

Was ist Soziologie?

Die Frage kann durch eine schlichte Google-Suche umfassend und befriedigend beantwortet werden. Zusätzliche ernsthafte Antworten anzubieten zeugt von Geltungswahn oder Naivität. Doch die Frage ist auch zum Spielen und Spinnen geeignet. Ob es sich beim Spielen und Spinnen um eine alltägliche, wissenschaftliche, ästhetische oder sonstige Tätigkeit handelt, ist auch eine wissenschaftliche Frage, der hier nicht nachgegangen wird.

Häufig werden schwierige Begriffe durch Abgrenzung oder Ähnlichkeit bestimmt.
Abgrenzung gegen: Sozialismus, Sozialarbeit, Psychologie, Naturwissenschaft, Ideologie etc.
Ähnlichkeit mit: Sozialismus, Sozialarbeit, Psychologie, Nestbeschmutzung, Ideologie etc.
Doch es geht auch kreativer.

S. ist ein *Gewürz*. Das Essen heisst Leben, deutsches Volk, unsere lieben Mitbürgerinnen, das Geschmeiß, Weltgesellschaft oder sonstwie. Wer isst es? Alle Suppeneinlagen (z.B. Eiernudeln, Spaghettis, Griesgrämige, Gemüsliche) essen mit, das nennt man Autopoiesis. Ohne S. schmeckt die Suppe fade, mit S. schmeckt sie manchen überhaupt nicht. Man kann S. auch weglassen. Viele lassen S. absichtlich weg. Doch irgendwie kommt S. trotzdem in die Suppe. Viele Köche

S. ist eine *Firma*, die Begriffe vertreibt: Gesellschaft, Rolle, Norm, Wertewandel, Individualisierung usw. Es gibt eine Reihe von Schurkenfirmen, die Nachahmungen dieser Originalbegriffe vermieten oder verkaufen. Die Normierungen und Abweichungen in diesem Feld sind nicht rechtlich geregelt. Es gibt auch Ladenhüter: Tauschwert, Produktionsverhältnisse, dialektischer Materialismus, Ethnomethodologie, Werturteilsstreit, Autopoiesis, Postmoderne. Dem einen sein Ladenhüter, dem anderen

S. ist wie fast jede größenwahnsinnige Provinzlergruppe ein heiliger *Gral*, was heißt einer – viele heilige Gräler. Da die Soziologie in Europa kleinstaatlerisch organisiert war und ist, weiß man, d.h. die Mitglieder der jeweiligen Provinz, gar nicht, wieviele heilige Gräler es gibt und wie sie heißen. Selbstverständlich ist auch der wissenschaftstheoretisch-demagogische Oberbegriff umstritten: Gral, Paradigma, Perspektive, theoretischer Ansatz... Es gibt Monisten, die auf die anderen verächtlich herabblicken und es gibt Pluralisten, die einiges gelten lassen. Manche frönen der seriellen Grals-Monogamie: zuerst Funktionalist, dann Marxist, dann Neo-Freudianer und schließlich Postmoderner. Andere, oft Pluralisten, sind polygam: Sie halten sich einen Harem von Ansätzen. Außerdem gibt es einige wenige heilige Gralsritter: Soziologen (fast nur Männer), deren Werk sich gralisiert – und entsprechend viele Kleinritter angezogen hat: Habermas, Luhmann, Bourdieu etc.

S. ist eine Wissenschaft ohne Land, *ohne Gegenstand*. Wenn man sagt, der Gegenstand ist die Gesellschaft, so gildet das nicht. Denn Gesellschaft ist alles und Alles ist kein Gegenstand. Außerdem gelten nur von anerkannten Autoritäten anerkannte Gegenstände, nicht solche, die man selbst erfunden hat, also nicht „Des-Kaisers-neue-Kleider“-Gegenstände. Anerkannte Gegenstände sind Nieren, Autos, Bäume, die Mona Lisa, Marilyn Monroe, Gott, Liebe. Nun mit all dem beschäftigen sich Soziologen – aber es gehört ihnen nicht. Sie wildern, stehlen, beschmutzen fremdes Eigentum, und zwischendurch versuchen sie – mit geringem Erfolg – anderen einzureden, dass sie neue Gegenstände ge- oder erfunden hätten, die sie z.B. „soziale Tatsachen“ nennen.

S. ist eine Marginalie, ein *Randfach*, das durch den unerforschlichen Ratschluss der kulturellen Evolution ins Lehramtsstudium aber fast nicht ins juristische gerutscht ist. Von den Lehramtsstudentinnen wird das Schicksal tapfer getragen. Schließlich sind bisher keine bleibenden Gehirnschäden nachgewiesen worden. Spätestens nach Absolvieren der 2. Phase der Lehrerausbildung ist die Krankheit bei fast allen ausgeheilt. Aus der Schulpraxis werden keine Krankheitsfälle gemeldet.

S. wurde von ein paar Europäern im 19. Jahrhundert erfunden und dann im 20. Jahrhundert an Universitäten institutionalisiert mit der Erwartung, dass daraus eine brauchbare Sozialtechnologie entstünde. Dies wäre auch fast passiert. Doch kurz vorher hat die herrschende Klasse ein Drohmäntelchen über das Fach geworfen, das wahrscheinlich Kastrationsängste aktiviert. Somit erforschen Soziologen heute meist etwas, was außerhalb der kleinen Forschergemeinde kaum jemanden interessiert und was auch sozialtechnologisch nicht verwendbar ist. Statt von Nutzlosigkeit oder Unbrauchbarkeit sprechen manche von „emanzipatorischem Erkenntnisinteresse“.

Eine Subfrage: Ist S. *unsterblich*? Wissenschaftliche Disziplinen gelten (bei den jeweiligen Fachvertretern) als unsterblich. Stellen können verschwinden, aber die Wissenschaft ist ein geistiges Gebilde, wobei weder dessen Existenz noch dessen Nicht-Existenz eindeutig beweisbar ist. Materialisten meinen: Die Lebendigkeit einer Wissenschaft könne an der Anzahl der Dauerpositionen gemessen werden. Noch eine andere valide Messung wird vorgeschlagen: Wieviele Meter bzw. andere Maßeinheiten werden einem Kulturbereich (ein praktischer Ausdruck, der nicht die akademische auf die Universitäten eingeschränkte Taxonomie übernimmt) in Leitbuchhandlungen, -bibliotheken und anderen Leitmedien zur Verfügung gestellt. Esoterik schlägt S., auch Psychologie schlägt S., auch Religion schlägt S., auch Philosophie schlägt S. S. wirkt ganz schön abgeschlagen. Nun kann das Seltene auch etwas Exquisites sein, wie ein Rolls Royce oder eine Flasche Wein um Euro 10.000.-. Doch S. ist nicht exquisit. S. ist sogar ziemlich ordinär, man denke z.B. an den Begriff „Unterschicht“. Exquisit ist vielleicht Orientalistik oder Hottentottologie.

S. bietet keine Lösungen für Probleme, die sie geschaffen hat. Z.B.: Das Problem, eine Theorie zu entwickeln, die gute Erklärungen (und Prognosen) für den Verlauf sozialer Prozesse liefert. Für anerkannte soziale Probleme bietet sie Theorien statt Lösungen. Für Theorien gibt es keine Lösungen, man wird sie nicht mehr los. Popper schlug vor, Theorien zu falsifizieren. Doch dies erwies sich als wissenschaftstheoretische und lebenspraktische Illusion.

Früher (in den 50er und 60er Jahren) waren viele Österreicher der Meinung, S. sei ein anderes (deutsches) Wort für Sozialismus oder eine Unterabteilung von Sozialismus. Heute wissen die meisten Österreicher, dass dies nicht der Fall ist, und damit ist S. uninteressant geworden. Heute leben die Österreicher und auch andere in der Wissensgesellschaft. Wie im Schlaraffenland gebratene Tauben nichts wert sind, so ist in der heutigen Gesellschaft das meiste Wissen nichts wert. Gehört S. zu dieser Flut wertlosen Wissens? Jedenfalls lässt sich weder der Tauschwert noch der Gebrauchswert von S. eindeutig bestimmen.

Die FLUT. Die Kultur ist zu einem reißenden Strom geworden, der ständig wächst – Dauerregen. In dem Strom schwimmt alles Mögliche: kitschige Barken (die Oper), aufgedunsene Leichen (Hollywoodschinken), Coladosen usw. Mitten im Strom trudelt ein Strudel, kein Apfel- sondern ein Wasserstrudel, die S. Was in seinen/ihren Einzugsbereich kommt, verschwindet in dem Strudel. Hypothese: Je mehr der Strom anschwillt, umso kleiner wird oder – materialistisch gesagt – erscheint der Strudel.

Es gibt Soziologen, die S. für faszinierend halten, ja die meinen, S. sei objektiv faszinierend. Doch bei Betrachtung der Menschheit insgesamt steht S. an 62426. Stelle der faszinierenden sozialen Tatsachen (vorher stehen Chicken McNuggets, Wiener Schnitzel, Produkte von Daimler, Gucci, Armani, Postkarten, Barbiepuppen, verschimmelter Reis u.a.).

In Lehrbüchern wie dem von Joas herausgegebenen „Lehrbuch der Soziologie“ oder in Giddens' „Soziologie“ wird S. nach Esser (2002, 227) „als eine Art von Freizeitpark und Freilichtmuseum mit vielen Attraktionen, interessanten Exponaten und Unikaten präsentiert“ (das trifft wohl auch auf mein Buch „Soziologie kompakt“ zu). Zu diesem „Phantasialand“ gehören nach Esser (alle folgenden Begriffe in Anführungszeichen vorstellen!): soziologische Phantasie, Perspektiven, Schlüsselbegriffe, soziale Probleme, Strukturen, Symbolisierungen und anderer Schnickschnack. Sinkt die Soziologie ohne einheitliche und „harte“ Theorie in die Betroffenheitsduselei, postmoderne Modetorheiten, Trivialisierung und McDonaldisierung ab?

Meleggi hat einen Tagungsband mit dem Titel „Soziologie im Konzert der Wissenschaften“ herausgegeben. Welches *Instrument* spielt die Soziologie? Geige nicht, die Positionen sind von edlen Wissenschaften wie Mathematik, Physik etc. besetzt. Blasinstrumente kommen auch nicht in Frage, die werden von einigen Sprach- und Kulturwissenschaften eingenommen. Wie wäre es mit Schlagzeug? Vielleicht spielt sie gar nicht mit oder ist immer in der Reserve?

S. ist eine *Rettungsboje* für diejenigen, die an den Felsen der abendländischen Bildung, Aufklärung, Mündigkeit und Selbstbestimmung gescheitert sind. Zuerst sind die Menschen bekanntlich (tierischen und menschlichen) Raubtieren zum Opfer gefallen, dann der Religion, hierauf wurden Philosophie, Kunst und Wissen(schaft) als Heilsbringer oder Rettungsanker angeboten. Doch diese Gebilde haben sich selbst als fatale Mündigkeitsvernichter herausgestellt. So wurde kurze Zeit von Teilen des aufsteigenden (Klein)Bürgertums die Soziologie als Leitwissenschaft für das aufsteigende (Klein)Bürgertum angeboten. Inzwischen wird sie global als Heilmittel angeboten, doch die Verkaufszahlen sinken dramatisch. Bringt sie nun „Rettung“ oder nicht? Wovon, wem, wohin, wozu, wann, mit welcher Wahrscheinlichkeit?

S. ist ein *Sumpf* mit vielen Abteilungen. Immer tiefer im Sumpf versinken die Riesen Marx, Durkheim, Weber und auch kleinere Riesen, auf ihren Schultern stehen Professoren, auf deren Schultern Professoren sitzen, auf deren Schultern Fragen, die bisher nicht zufriedenstellend beantwortet wurden, lauten: Auf wie vielen Zwergen stehen die Zwerge, die aus dem Sumpf herausragen? Gibt es Zwerge, die einfach so im Sumpf stehen, also nicht auf den Schultern von Riesen? Gibt es Riesen, auf deren Schultern keine Zwerge stehen?

Man kann S. auch von den Zielen her bestimmen. S. dient wie alle kulturellen Tatbestände der *Verführung* von Menschen. Wozu verführt S.? Hier will ich im Anschluss an Lahusen und Stark (2000) unterschiedliche Ziele und Rollen nennen, denen arme verführte Soziologiestudierende nachstreben:

Aktivist bzw. Revolutionär: Selbstverständlich sind Marx und Engels die beiden Stammväter dieser monistischen Typenlehre.

Mahner: Nach Durkheim muss in der modernen Gesellschaft eine neue Moral entstehen. Soziologen (Männer!) treten mit erhobenem Zeigefinger auf, doch nicht als ekstatische Propheten, sondern als Männer des Bleistifts, des Kugelschreibers und der Powerpoint-Präsentation.

Distanzierter Beobachter: Max Weber und radikalisiert Niklas Luhmann haben die S. als Wissenschaft des über den Dingen und gleichzeitig in der Gesellschaft stehenden Beobachters (von Beobachtern von Beobachtern ...) entworfen.

Lebenskünstler (endlich!): Ein Lebemann und Flaneur muss er/sie sein, doch er/sie sollte nicht Arbeitslose, Obdachlose, Grundschulen oder Soap Operas studieren, sondern vornehme und exquisite Menschen (Rembrandt, Goethe, George Bush), um sich selbst zu perfektionieren – ein ziemlich elitärer Ansatz, den Simmel vertreten hat.

Doch schaffen Soziologen heute noch die Verführung ihrer Zöglinge? Immer weniger. Aber in Hauptfachstudiengängen soll es unspezifisch Verführte geben, die dann als Drogensüchtige, Alkoholiker oder sogar als alleinerziehende Sozialhilfeempfängerin enden.

Eine Definition von S., die mich antanzelt, bestimmt sie als Mittel zur Lösung, Enteisung, Entkrustung und Verflüssigung. Sie wird deshalb auch in Bürokratien und autoritären Systemen gemieden, verfolgt oder zur Zersetzung von Feinden instrumentalisiert. Allerdings sind im Laufe der Entwicklung der Soziologie viele gebrauchte Essenzen eingetrocknet bzw. verkrustet. Eine ritualisierte Klassikerverehrung oder monotheoretische Beschwörung eines großen Zwerges vermag die Wiederverflüssigung nicht zu bewerkstelligen. Dazu bedarf es schon eines geschickten Umgangs mit gefährlichen inter- und transdisziplinären Essenzen. Der moderne Soziologe sollte also Chemiker, Verkoster und Clown und vor allem Dienstleister sein. Soziologie ist nicht für Soziologen, so wie Essen nicht für Köche gemacht wird.

Für kreative Köche und Braumeister ist Soziologie somit vielseitig einsetzbar: „Soziologisches Wissen kann man verwenden, um Universitätsprofessor, Mutter Theresa, Lenin, Freiheitsheld, Präsident der Weltbank zu spielen, oder einfach um sich im alltäglichen Konkurrenzkampf besser durchzusetzen. Dies sind auch keineswegs unvereinbare Optionen: in der ersten Lebenshälfte A, dann B. Oder vormittags C, nachmittags D, abends E. Oder..... „ (Feldmann 2006, 376).

Literatur

Esser, H. 2002. Phantasialand. *Soz. Revue* 25, 221 ff.

Feldmann, K. 2006. *Soziologie kompakt*. 4. Aufl., Wiesbaden, VS Verlag.

Giddens, A. 1999. *Soziologie*. 2. Aufl. Graz/ Wien, Nausner & Nausner.

Joas, H. (Hg.) 2001. *Lehrbuch der Soziologie*. Frankfurt/M., Campus.

Lahusen, C./Stark, C. 2000. *Modernisierung. Einführung in die Lektüre klassisch-soziologischer Texte*. München, Oldenbourg.

Meleghy, T. et al. (Hg.) 1997. *Soziologie im Konzert der Wissenschaften*. Opladen, Westdeutscher Verlag.

Merton, R.K. 1987. *Auf den Schultern von Riesen. Ein Leitfaden durch das Labyrinth der Gelehrsamkeit*. Bodenheim, Athenäum.

Dieser Text ist eine veränderte Version des Aufsatzes:

Feldmann, K. 2003. Was ist Soziologie? In: Böttger, A. (Hg.), *Von Weber bis Euklid. Soziologisches, Persönliches und anderes in einer Zusammenstellung zum 65. Geburtstag von Gerd Laga*. Hamburg.